

„Global Perspectives on Europe“- Europa-Konferenz im Orkan (im Dezember 2013)

Europa von außen: Eine internationale und interdisziplinäre Tagung wird geplant

Die nunmehr dritte „Ghana-Konferenz“ fand vom 5.-7.12.2013 in Flensburg statt. Wie kam es dazu: mit der Gastprofessur von Prof. Dr. Yaw Ofori-Kusi von der University of Education in Winneba (Ghana), der seit März 2013 an der Universität Flensburg arbeitet (DAAD-finanziert), ist eine gemeinsame Tagung verbunden, die die Kooperation zwischen den beiden Ländern im Bereich der Forschung fördern soll. Es sind aber nur wenig afrikanische Hochschullehrer und Hochschullehrerinnen an deutschen Universitäten tätig, die man zu einer solchen Tagung einladen könnte. Wir planten also eine gemeinsame Veranstaltung mit unseren „European Studies“ (Dr. Sophie Wulk und Laura Asarite) zum Thema „Global Perspectives on Europe“. Das Anliegen, Europa quasi „von außen“ zu beleuchten, liegt Prof. Ofori-Kusi besonders am Herzen. Denn gerade in Afrika ist der Vorwurf weitverbreitet, Europa sei ein „Klub der Reichen“, deren Aktivitäten sich nur darum drehen, ihr Geld zu schützen, während der Rest der Welt herablassend betrachtet wird. Diskussionen um den Eurozentrismus und neokoloniale Verhältnisse sind in verschiedenen fachlichen Zusammenhängen hochaktuell. Denn über seine geographischen Grenzen hinaus ist Europa durch vielfältige Netzwerke und Beziehungen eng verbunden mit allen anderen Kontinenten. Um einen globalen Dialog herbeizuführen, ist es wichtig, vergleichend die Sichtweisen anderer Kontinente auf zentrale Phänomene in Politik und Gesellschaft, Wirtschaft, Kultur und Geschichte mit einzubeziehen.

Auf unseren call-for-papers meldeten sich Kollegen und Kolleginnen aus Australien, Italien, Spanien, England, China, Luxemburg, Südafrika, verschiedenen Teilen Deutschlands; abstracts für Präsentationen aus politischer, juristischer, historischer, soziologischer, pädagogischer, sprachwissenschaftlicher Sicht wurden uns

eingereicht. Dabei sollten Fallbeispiele aus den Regionen Indien, Südafrika, China, Südost-Asien, Türkei, Ghana, Libyen, Australien, Karibik, Italien vorgestellt werden. Auch Kollegen und Kolleginnen der Uni Flensburg boten Vorträge an. Unser Präsident, Prof. Werner Reinhart, sagte die keynote-speech zu, den Schlüsselvortrag: einen Beitrag über die Rezeption des klassischen deutschen Märchens „Hänsel und Gretel“ in Amerika. Unser Gastprofessor aus Ghana selber wollte erste Ergebnisse von empirischen Forschungen vorstellen, die ich zusammen mit ihm im September/Oktober 2013 unternommen hatte: wir befragten Studierende in Ghana über ihr Wissen, ihre Vorstellungen und ihre Perspektiven gegenüber dem europäischen Kontinent. Denn wir wollen in Erfahrung bringen und beschreiben können: Was denken junge Afrikaner und Afrikanerinnen über Europa und die Beziehungen Afrikas zu Europa?

Der Orkan Xaver tobt über Norddeutschland

Doch sollten die unerwarteten Umstände bei der Realisierung dieser Tagung alle Planungen über den Haufen werfen und sehr symbolisch für unser Thema aufzeigen, wie verletzlich unser Leben auch in Europa sein kann. Wie einfach waren, gemessen an dem, was wir erlebten, die Konferenzen der letzten beiden Jahre in Ghana! Denn am Tage, an dem wir die Gäste aus aller Welt erwarteten, tobte der Orkan Xaver über Nordeuropa: die Medien riefen dringend dazu auf, das Haus nicht mehr zu verlassen. Noch unter dem Schock der Zerstörungen unseres Hauptgebäudes durch den ersten Orkan Christian stehend, war unsere Universität geschlossen, der Bahnverkehr stand still, am Hamburger Flughafen stand Landeverbot bevor, die Innenstadt Flensburgs wurde abgesperrt.

Die Situation schien zunächst unlösbare Probleme aufzuwerfen. Denn: Wie sollten unsere Referenten und Referentinnen unsere Stadt erreichen? Wo werden sie landen? Und wo sollen wir tagen? Wie verpflegen wir diejenigen, die es schaffen, das Konferenzhotel in Flensburg zu erreichen? Wo treffen wir, die Veranstaltenden, unsere Teilnehmer, wenn wir unsere Unterkünfte nicht verlassen dürfen? Wie benachrichtigen wir unsere Gäste

im Flugzeug über die Situation, die sie hier antreffen? Also: die Tagung verschieben? Unmöglich! Die Flüge sind schon gebucht, unsere Gäste bereits über den Wolken. Und wie sollen wir die Mehrkosten finanzieren? Improvisation: Die Lage entspannt sich. Ein Teilnehmer meldete sich aus Kolding, kein Zug fahre mehr nach Flensburg. Er werde über Nacht dort bleiben. Drei andere brauchten sieben Stunden vom Flugplatz Hamburg, um Flensburg zu erreichen; nach dieser Odyssee erreichten sie das Hotel völlig entnervt. Eine Referentin, die nur am ersten Konferenztag Zeit hatte, kehrte nach ihrer Ankunft in Flensburg gleich wieder um.

Erst am folgenden Tag entspannte sich die Lage. Trotz weiterer Sturmwarnungen trafen sich Teilnehmende der Konferenz im Hotel. Unerwartet wurde unsere Universität wieder zur Nutzung freigegeben, wo wir auf die vorbereitete Verpflegung und die Infrastruktur für eine Konferenz zurückgreifen konnten. Gerade die schwierige Situation weckte die Improvisationsfähigkeit aller Beteiligten. Mit viel Humor wurde ein „Notprogramm“ realisiert. Im Laufe des Tages tauchten weitere Teilnehmende



Gruppenbild der Teilnehmenden der Konferenz (v.l.): Dr. Mauro Gatti (Italien), Lachlan McKenzie (Australien), Luca Argenta (European Studies Student Uni Flensburg), Edward Yencken (Australien), Dr. Allan Francis Tatham (Großbritannien, lehrt z. Zt. in Spanien), Prof. Dr. Bea Lundt (Uni Flensburg), Amin Mammadov (Student European Studies Uni Flensburg), Nina Paarmann (studentische Hilfskraft, Universität Flensburg), Dr. Malte Brosig (Südafrika), Prof. Dr. Yaw Oforu-Kusi (Ghana, z. Z. Gastprof. DAAD an der Universität Flensburg, Lucie Qian XIA (China), Dr. Sophie Wulk (European Studies, Universität Flensburg), Dr. Elisabetta Nadalutti (Luxemburg)

auf, die sich durch den Schneesturm zur Hochschule durchgekämpft hatten; auch einige der Zuhörer fanden sich ein. So kam auch der für die Eröffnungssitzung der Tagung eingeplante Präsident der Universität Flensburg, Herr Prof. Reinhart, und hielt seinen Kernvortrag am Nachmittag des 2. Konferenztages. Bei einem so breiten fachlichen und internationalen Spektrum: redet man dabei nicht aneinander vorbei? Ist jede disziplinäre Basis aufgehoben? Das Gegenteil ist der Fall, befanden die Teil-

nehmenden einmütig. Es war ein ungemein anregender Austausch, der unbedingt fortgesetzt werden sollte. Als nächster Schritt steht die Publikation der Ergebnisse bevor, die wir gerade vorbereiten.

(Teile dieses Textes erschienen im Flensburger Tageblatt am 10.12.2013)

Prof. Dr. Bea Lundt, Institut für Gesellschaftswissenschaften und Theologie, Seminar für Geschichte und Geschichtsdidaktik (Teile dieses Textes erschienen im Flensburger Tageblatt am 10.12.2013)